

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1959)

Artikel: D Juschtizia tankt em Härr Dokter Moser
Autor: Hilty-Gröbly, Frida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

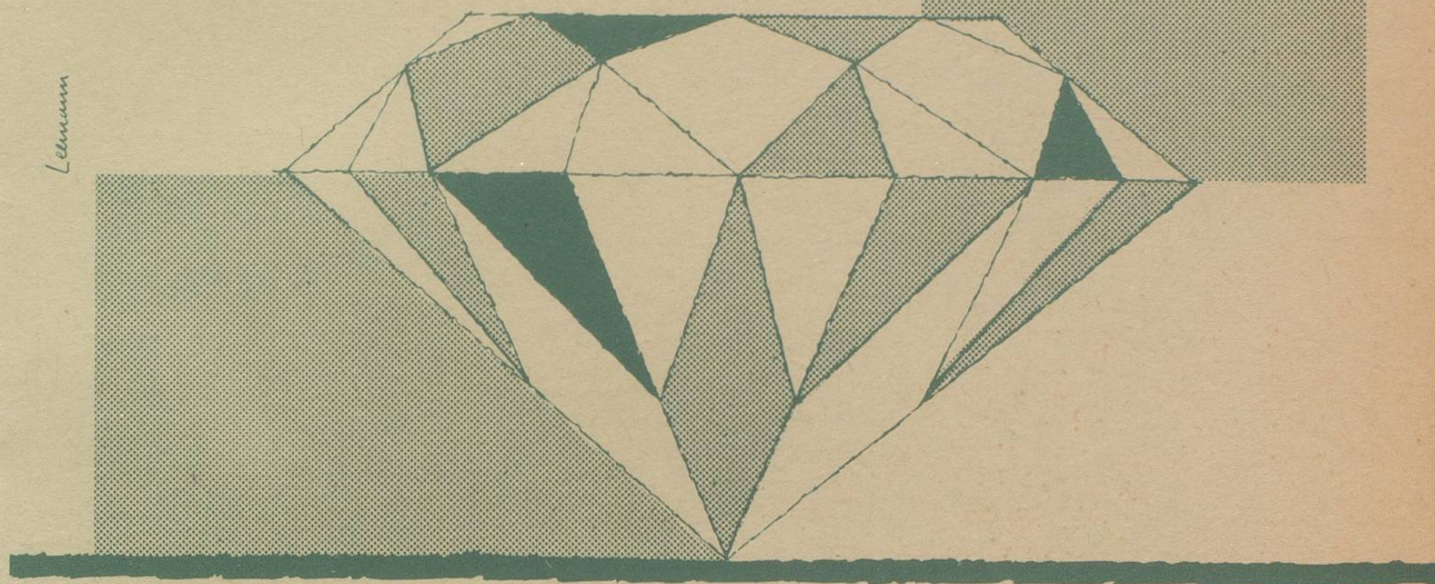
In den Jahren 1931–1955 ist das siebenbändige Werk «Die freie Reichsstadt und Republik St.Gallen» von Carl Moser-Nef erschienen. Es stellt in den ersten vier Bänden die Verfassung und die staatsrechtliche Entwicklung, in den Bänden fünf bis sieben das Strafrecht und das Strafverfahren dar. Frida Hilty-Gröbly, die selber mit der Kultur und der Geschichte unserer Stadt eng verbunden war, hat am Entstehen und Wachsen dieses bedeutenden Werkes lebhaft teilgenommen. Den Dank für das, was ihr die ersten sechs Bände an neuem Wissen über die Stadt St.Gallen schenkten, hat sie Herrn Dr. Moser gegenüber im Lauf der Jahre viermal in dichterischer Form zum Ausdruck gebracht. Dabei erscheint die Gestalt der Justitia, die in früheren Jahrhunderten als Sinnbild der Gerechtigkeit auf dem Brunnen vor dem Rathaus stand, um die Geisterstunde im Heim der Dichterin und plaudert mit dieser über die jeweils neu erschienenen Bände.

Da die vier Bilder nicht nur eine köstliche Würdigung des Werkes von Dr. Carl Moser-Nef darstellen, sondern auch ein Stücklein Stadtgeschichte vermitteln, werden sie hier in leicht gekürzter Form einem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht.

I

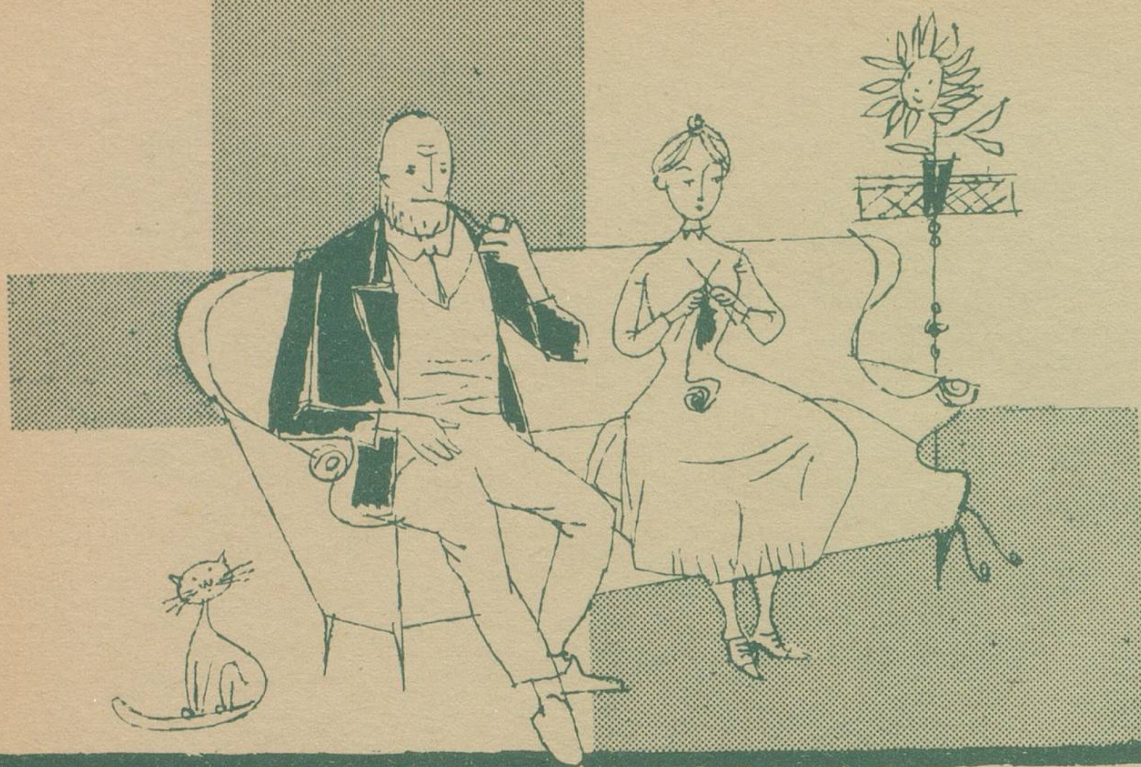
Gescht, woni gschlooffe ha, zmittst i dr Nacht,
hani e Töör ghöört goh und bi vertwacht.
Wär stoht doo i dr Chammer, still und grau,
i langem Gwand? E grooßi, fröndi Frau!

Lennemann



Kostbares Material
erfordert edle Formen.
Den endgültigen Wert
verleiht ihm aber erst die
fachmännische
Verarbeitung durch den
Goldschmied.

Bolli
Goldschmied-Atelier
Multergasse 20



Jeder Mensch trägt die
große Verantwortung
gegenüber sich selbst, für
das Alter vorzusorgen.
Eine sichere und zugleich
rentable Kapitalanlage
auf der Ersparnisanstalt
liefert Gewähr für einen
sorgenfreien Lebensabend.

Ersparnisanstalt der Stadt
St.Gallen, Gallusstraße 14
gegründet 1811

Si trait e Woog i erner leengge Hand
 und sait zu meer: «I bi der doch bekannt?»
 Do choonts mer: Gsäche hani die jo scho
 uf aalte Bilder ufeme Bronne stoh.
 Doo luegt die steinig Frau mi fröntlech aa:
 «I bi di sääb, wo d meinscht, d Juschtizia.
 Vor langer Zit – wie anderscht ischt hüt d Wält! –
 hand mi d Sant Galler uf de Bronne gstellt.
 E Bende hand si meer om d Auge gleit,
 e Woog i d Hand und s Schwärt för d Grächtigkeit.
 Soo bini vor em Roothuus gstande Taag und Nacht
 und ha mengs hondert Johr doo dröber gwacht,
 daß i dr Roothuusstobe d Obrigkeit
 regier im Geischt vo meer, dr Grächtigkeit.
 I ha jo nünzte gsäh de lieb lang Taag;
 doch z Ohre choo ischt mengmool mer e Chlaag,
 wenn ein hät müese doo am Pranger stoh,
 wil s Uurächttue er nöd hät chöne loo.
 Au söscht hani vom Läbe om mii omme
 gäär ales ghöört doo obe uf mim Bronne.
 Send d Fraue choo zum erni Gelte fülle,
 hand si debii gwößt vil denand z verzelle.
 I ha bim Tööggle lache ghöört mengs Chind
 und d Wäge raßle, wo zum Toor uus send,
 au d Muultier lauffe, wo i grooße Balle
 i d Wiiti trait hand d Liibet vo Sant Galle.
 Doch wenn denn d Mitternacht ischt choo
 und i von Törme ghöört ha zwölfi schloo,
 denn hät au s Bäärli uf em Roothuus obe
 zwölfmool ufs Glöggli gschlage – chasch mers globe! –
 und ii ha mini Bende n abegnoo,
 han ommeglueget, ha mi gfreut am Moo,
 wo häll uf d Maartgaß glüüchtet hät
 und uf de Bronne, grad als öb er wett
 mer grüezi säge, wil i so alei
 doo obe stand, d Juschtizia us Stei.
 Er leit sin Silberschii i d Schale vo dr Woog

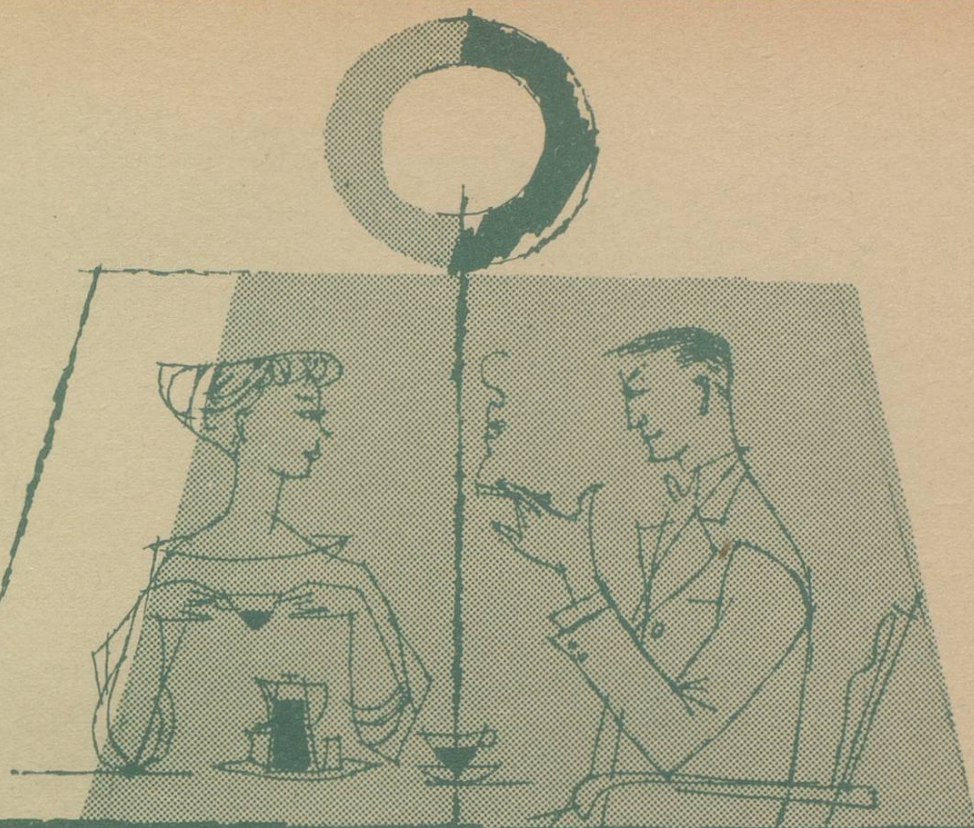
und nickt mer fröntlech, vor er wiitergoht.
 Wenns eis schloot, leg i d Bende wider aa;
 bald choont de Wächter, stimmt sis Nachtlid aa. –
 Jo jo, doo bini jung gsii, schöö isch gsii!
 s ischt lang sethäär, die Zite send vorbii! –
 Zmool hät die Nacht mi s Heiweh übernoo,
 und i ha müese n uf de Maartplatz goh.
 Doch ach, i kenn mi numme n uus;
 doo stoht e frönds und stattlechs Huus.
 Und s Roothuus, s Tuechhuus, d Törm und d Toor –
 alls ischt verschwunde! Ach, wie choonts mer voor?
 Kein Bronne ruuschet i dr Nacht,
 statt miner hät e Denkmool Wacht. –
 Grad choont de Moo, emm chlag i s Leid.
 Doo hät er trööschtet mi und gsait:
 ‚Mengs Huus und Toor vo früener häär
 hät müese wääg, sin Platz ischt läär.
 Soo au s aalt Roothuus – aber weischt,
 s ischt öppis plebe vo sim Geischt,
 vom Rächtssproch i dr Stadt Sant Galle,
 und daas weerdt deer, Juschtizia, gfalle!
 Da cha jetz nie meh ondergoh;
 en Maa hät sich där Sach aagnoo
 und grettet, was me wösse möcht
 för üüs und för e spööters Gschlächt.
 Dä hät studiert vil tuusig Stonde
 und inträssanti Sache gfonde,
 dor Aktestööß sich dorepesse
 und alls sich gmerkt und nünt vergässe
 vo Gricht und Rächt i aalter Zit,
 vo Schelme, Läschtermüüler, Striit,
 vo Stadtchrüüz, Gsetz und Freiheitsstei,
 vo Bueße und vo Hehlerei.
 Das get e Wärk, s hät keis e soo!
 Jetz freu di dröber, und bis froh,
 daß d Gschicht vom Rächt us üsre Muure
 chan ali Zite n überduure!‘ –

Daas alls hät mer de Moo verzellt. –
Wie chönnt i tanke jetz uf däre Wält
demm Maa, wo s Rächt so waarm am Härze liit,
daß so e großes Wärk är dröber schriibt?
Ii sälber cha hüt numme zuenem goh;
denn bald schloots eis. I taar nöd ommestoh!
Nemm duu die Roose, brings dem wackre Maa
mit Dank und Grueß vo dr Juschtizia.»

II

Letscht, kum häts gschlage Mitternacht,
hät öppert liisli d Töör ufgmacht.
«Ach, duu bisch wider! Choonscht uf Bsuech
zu meer do ufe bis is Buech?
So bis willkomm, Juschtizia!
Häscht noch Sant Galle Heiweh gchaa?»
«I ha zwoor nünste doo verloore;
doch züchts mi zrock an ale Hoore.
Hett gäärn no vil erfahre gchaa
von Büecher vo dem wackre Maa.»
«Choonscht grad im rächte n Augenblick!
Jetzt hand da Wärk mer doo zum Glöck.
Sechschd döt die stattleche vier Bend?
Taarsch es scho läse! Nemms i d Hend!»
«I lueg emool s Verzeichnis aa.
Nei, wa me doo alls läse cha!
,Von der Abtei‘ und ,Von der Stadt‘,
,Die Zünfte‘ und ,Der kleine Rat‘,
,Das Blut-, Hoch-, Malefizgericht‘ –
Ischt daas en inträssanti Gschicht!»
«Und Bilder häts, du taarsch mers globe!
Sechschd s Grenzchrüüz bim Näschtweier obe?
Vom aalte Grichtsbuech e schöös Blatt,
e Satzig vo dr freie Stadt?
Und doo handgschrebni Dokument,
wo gäär nöd liecht zum läse send?
Und lueg! ,Di löblich Stadt Sant Galle‘.

Wie guet tuet meer die Aasicht gfalle.
 Si stammt vom Meischter Melchior Frank.
 Dem Künschtler ghöört en bsondre Dank,
 daß er mit siner gschickte Hand
 si zeichnet hät no vor em Brand.»
 «Wie choont die Stadt mer heimelig voor
 mit erne Wehrgeng, Törm und Toor,
 mit Chlooschter, Cherche, Plätz und Gasse! –
 S ischt numme soo, i chas kum fasse!»
 D Juschtizia leit s Buech us dr Hand
 und griift denn gschwind zum zweite Band.
 Es inträssiert si allerlei
 vom Maart, vo Richtstätt, Freiheitsstei.
 Denn lest si grad no uf dr Stell
 vo Konschtanz und vo Appezäll,
 vom Riich und vo dr Eidgnoß'schaft,
 vom Börgertum und siner Chraft. –
 Jetzt höört me s i dr Stilli schloo
 vom Lisebüel. «Bald mue n i goh!»
 fangt jetz d Juschtizia aa chlage,
 «s hät wörklech scho drei Viertel gschlage.
 Ach, und wie gäärn bliibt i no doo,
 i cha die Buecher kum verloo!
 Jo no, es bliibt mer no en Schwick;
 i wörff no schnäll en rasche Blick
 in drette n und in vierte Band,
 wo au so schöni Iibend hand.
 Nei au, wie häts no mancherlei
 vo Maaß und Gwicht und Polizei,
 vo Woppebrief mit Sigel draa!
 Doo sött me no vil Stonde haa!
 Vo Münze lest me und vo Stüüre;
 doch ach, i taar kei Zit verlüüre! –
 Isch jetz s ganz Wärk scho binenand?»
 «Nei, teenk, es get nomool en Band.»
 «So säg dem Maa, es hai mi gfreut,
 wie vil vo Rächt und Gricht er sait.

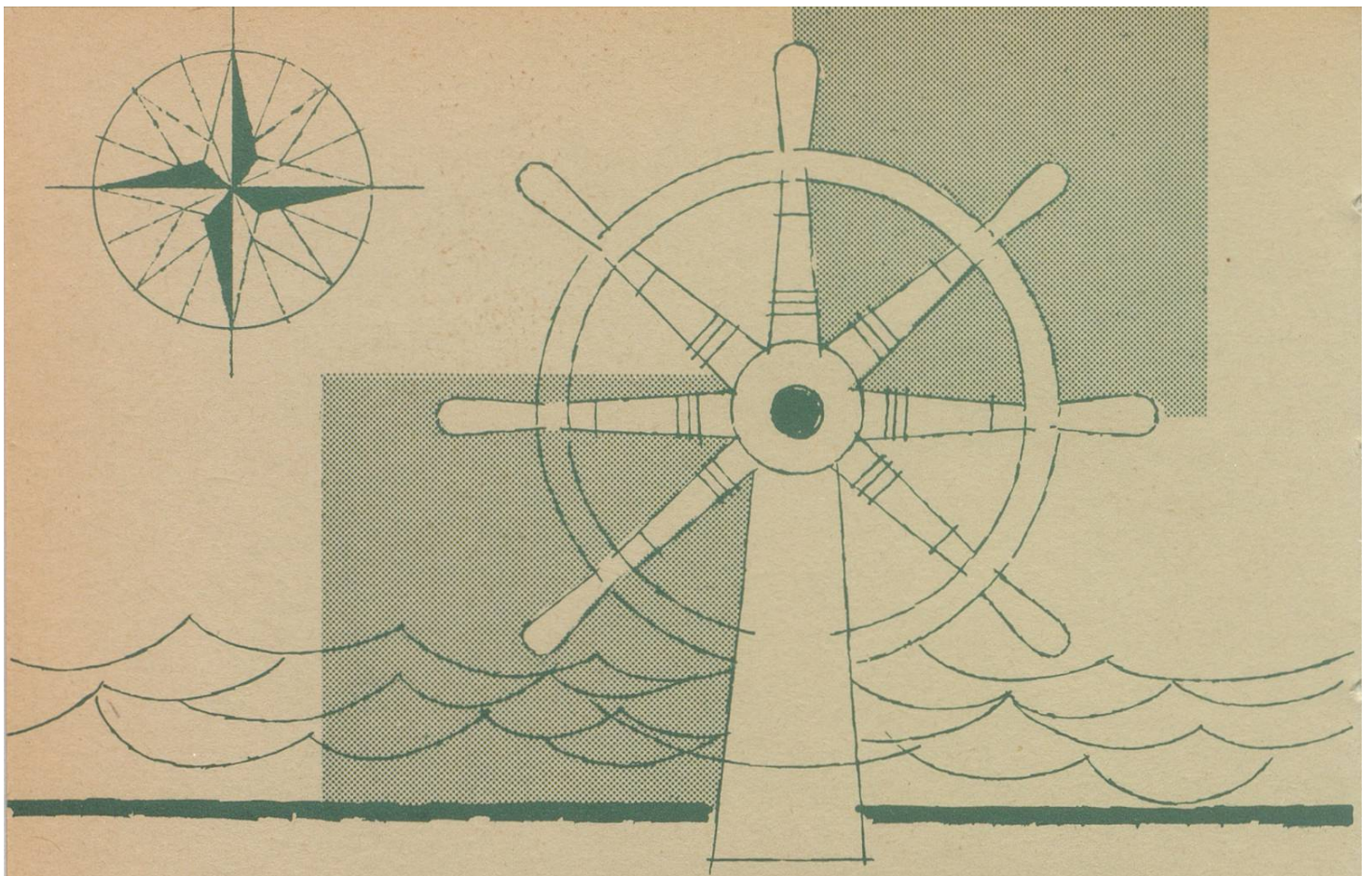


Der Pfundstein ist nicht
nur für die St.Galler ein
Begriff. Als Gruß aus
unserer schönen Stadt ist
er im ganzen Lande wohl-
bekannt.

Und wer von auswärts
nach St.Gallen kommt,
kann sich in unserem
zentral gelegenen,
gediegenen Café-Restau-
rant an vielen auserwählten
Speisen, Getränken und
Süßigkeiten erfreuen.

A. Lendi
Café-Restaurant Pfund
Bahnhofstraße, St.Gallen

E. Pfund
Café-Conditorei
Marktplatz, St.Gallen



Der Steuermann in
Finanzangelegenheiten ist
die erfahrene Bank mit
ihren weltweiten
Verbindungen. Die
Schweizerische Volksbank
hat nicht nur Niederlassun-
gen in der ganzen Schweiz,
sondern verfügt über
beste Beziehungen in
Europa und Übersee.

Schweizerische Volksbank
St.Gallen
St.Leonhard-Straße 23

I wünsch em wiiter Glöck dezue,
föör d Aarbet Loscht und Zit und Rue.» –
Doch jetz schloots eis von Törme häär,
und zmool ischt d Chammer wider läär;
denn scho bim eerschte Gloggetoo
ischt Bronnefrau uuf und devoo.

III

Nach dem Erscheinen des fünften und sechsten Bandes macht die Justitia nochmals einen Besuch bei der St.Gallerin im «Buech».

«I chome...» – «Wäg de neue Bend?
De Poschtli häts us gleit i d Hend.
Gäll i ha rächt, Juschtizia?
Mer kenned beid dä fließig Maa,
wo s gschrebe hät dor vili Johr
sogäär mit Schmäärze, das ischt wohr.
Isch guet em ggange n oder schlächt,
er hät si gschrebe, d Gschicht vom Rächt;
er hät nöd loggloo früe und spoot
und all gstudiert, wie s wiiter goht;
er hät de Stoff lang zsemmetrait
und sini ganz Seel inegleit.»
«Und sin Verstand, sin klaare Blick,
s Verstendnis för vil menschlechs Gschick.»
«Und siis grooß Wösse, wo me kennt!
Da ischt e sichers Fundament
zum Ufbau vo där lange Gschicht,
wo üs vo Schold und Fräfel pricht't,
vo Diebstahl, Mord und Eh-Delikt,
vo Zange, wo me d Lüüt mit zwickt,
vo Pranger, Galge, Schwärt und Raad,
vo Füür und Schällewäärch und Gnaad.»
«Und mengmool i dr tunkle Nacht
hät er nöd gschlooffe n und hät gwacht.
Denn bini emm vor d Auge gstande,
Ii, d Grächtigkeit i üsre Lande.

Wie hät de Stoff er chöne gstaalte
 vo Gsetz und Strooff und tunkle Gwaalte!»
 «Wie schöö, daß er ischt fertig woorde!
 Din Frönd verdient en goldne n Oorde.»
 «I glob, das wöör er gäär nöd schätze,
 da chönnt sin Schwizersinn verletze.
 Wär dient em Rächt, froogt nöd noch Loh.
 Doch möcht i eh gäärn wösse loo,
 wie groß die Freud a jedem Band.
 Am liebschte trockt em sälber d Hand.
 Scho hani wele zuenem goh,
 doch d Angscht hät mi zmool übernoo,
 i fend mi numme zrächt z Sant Galle;
 de Maartplatz hät mer gäär nöd gfalle.
 Drom hani teenkt, s weer besser sii,
 wenn duu jetz machscht de Wääg för mii.»
 «Juschtizia, da tue n i gäärn,
 bi numme döt gsii scho set fäärn.»

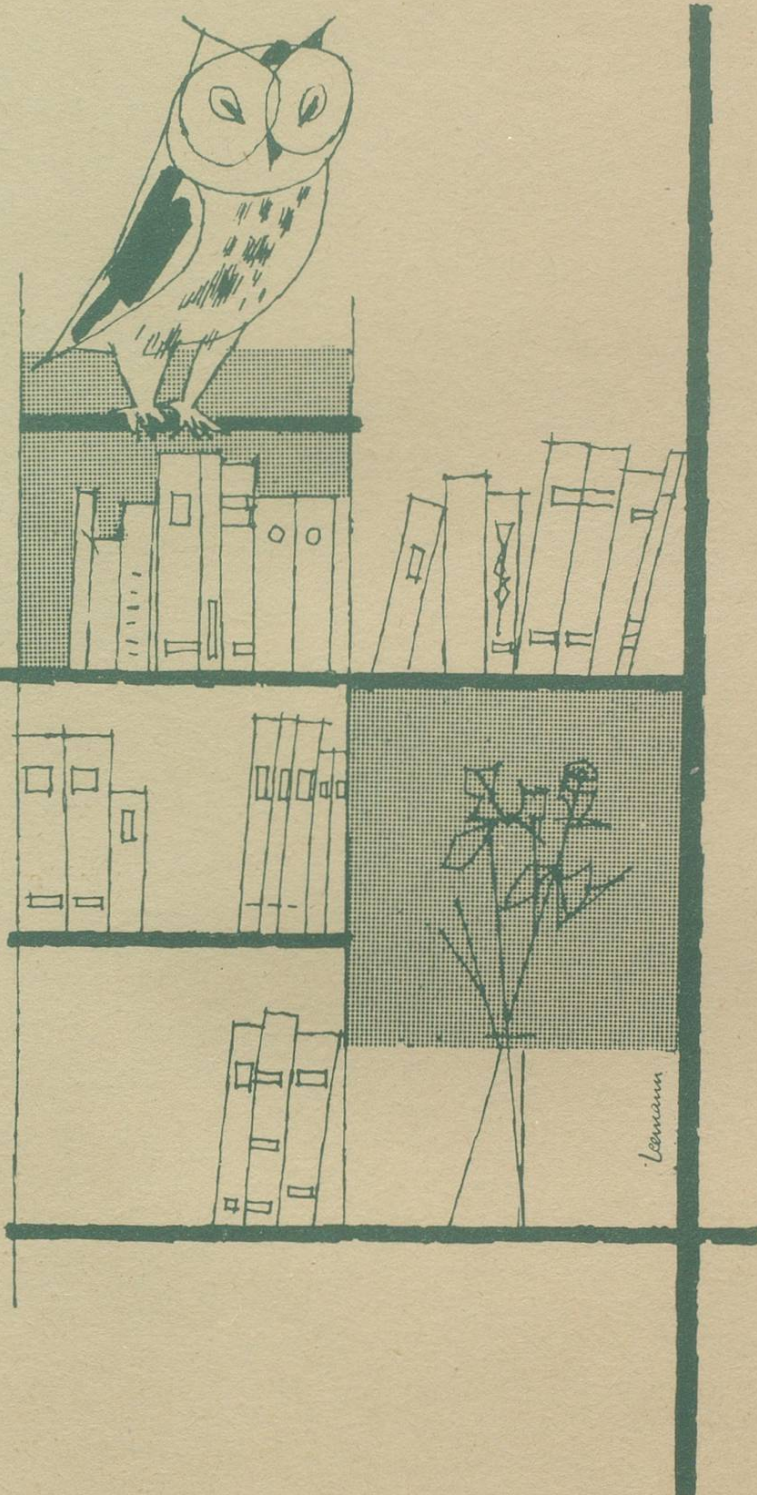
*Die Justitia übergibt der St.Gallerin ein Sträußlein Schneeglöcklein
 und ein kleines Geschenk für Herrn Dr. Moser und sagt zum Schluß:*

«So richt mer ales rächt guet uus!
 Und choonscht du zu mim Frönd is Huus,
 grüëß sini Frau voll Lieb und Treu!
 Säg ere, wie n i dankbar sei
 för eres Hälffe n all die Zit!
 Söß wäär da Wärk no nöd so wiit.
 Doch, wo me treulech zsemme stoht,
 fählt's nöd, daß d Aarbet vörschi goht.»

IV

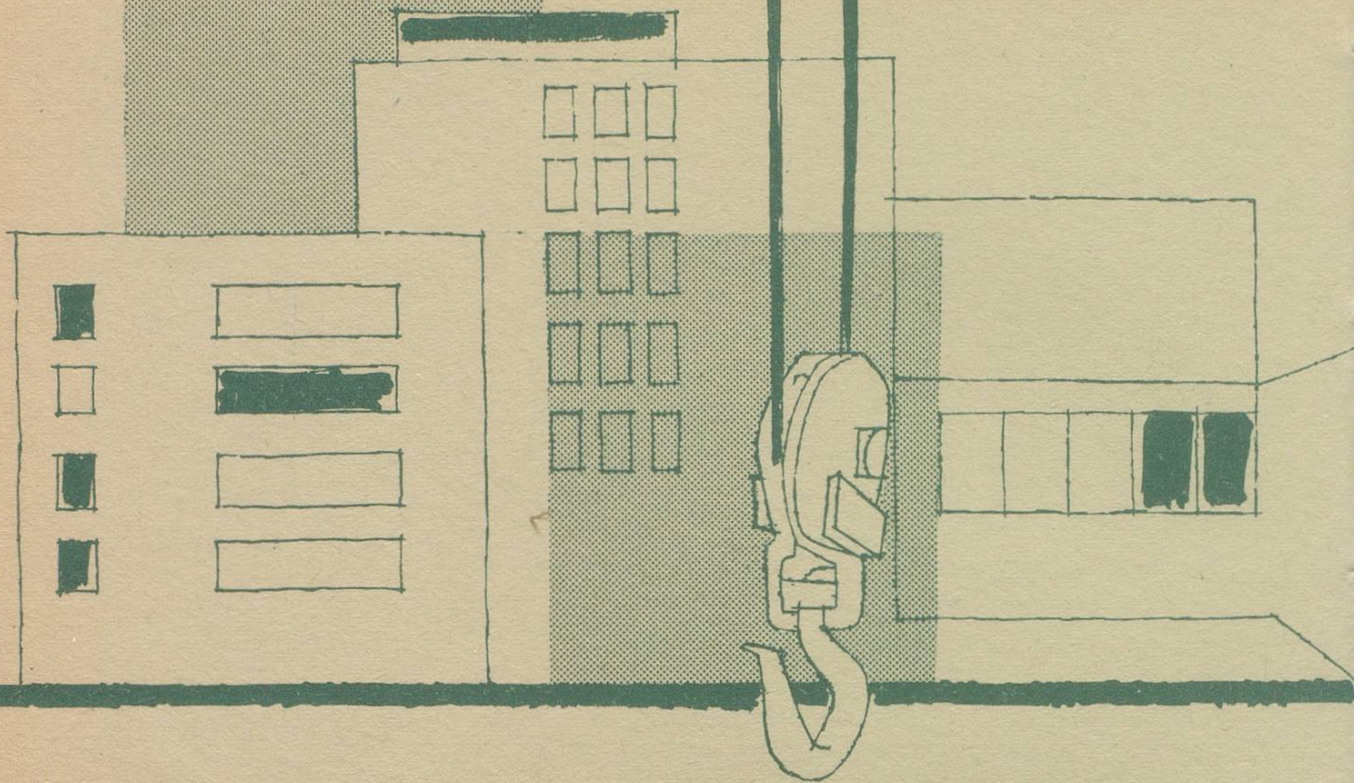
Kurz vor dem 80. Geburtstag von Dr. Carl Moser-Nef (1. Januar 1953) erscheint die Justitia mitten in der Nacht nochmals bei der St.Gallerin.

«Und wider chom i mitere Bitt;
 denn de Geburtstaag ischt nöd wiit,



Eine moderne Bücherwand
allein macht noch keine
Bibliothek. Erst die
schönen, künstlerisch
gepflegten Bucheinbände
verleihen Ihrer Sammlung
einen besonderen Wert.

Otto Trabers Erbe & Co.
Buchbinderei
Vadianstraße 19, St.Gallen



Hand in Hand mit der
Neuentwicklung der
architektonischen Form
von Bauwerken geht die
Erfindung neuartiger,
technischer Hilfsmittel, die
eine rationellere und zeit-
lich kürzere Bauausführung
ermöglichen.

Kurt Bendel, Baugeschäft
Rorschacher Straße 67
St.Gallen

wo achzgi weerdt dä wacker Maa.
 Was hät er doch eis Aarbet gchaa
 mit siner Rächtsgschicht vo Sant Galle!
 Wie tuet die ale Lüüte gfalle!»
 «Und jetz, was chan i för di tue?»
 «Jo sechsch, scho lang loots mer kei Rue;
 bini auch grad e Bronnefrau
 und numme schöö und aalt und grau,
 e waarms Häärz hani gliich för eh
 und möcht zum Dank em öppis gee.
 Dä Rächtsfrönd söll e Bildnis haa
 vo meer, dr Frau Juschtizia,
 wie n i hööch uf em Bronne stand
 mit Woog und Richtschwärt i dr Hand,
 dei vor em Roothuus vo dr Stadt.»
 «Doch wohäär nemm i so e Blatt?»
 «Abknipst hät me halt nöd wie hüt
 en jede Bronne, Hüser, Lüüt.
 Weischt, rüebig gstande wäär i scho,
 und hüt wäär me n om d Foto froh.
 Doch send au Künschtler choo zu meer,
 daß i nöd ganz vergässe weer.
 Die hand mi zeichnet, schwarz uf wiiß,
 und gmoolt mit Farbe n und vil Fliiß.
 Gäll, suechsch mer so e Konterfei!
 I hoff, daß sich min Frönd draa freu. –
 Jetz weischt du Bscheid, i mues jetz goh,
 denn bald chönnts eis von Törme schloo.
 Böös isch hüt s Lauffe n om Sant Galle;
 i ha schier Angscht, i chönnt no falle
 und bräche n uf em Iis e Bei
 und s Gnick, dezue en Aarm us Stei. –
 So läb denn wohl, Dank söllischt haa!
 Und grüëß mer denn dä fliißig Maa!» –
 «Juschtizia, säg mer no gschwind,
 wo n i di gmoolte Bilder fend!» –
 Härrjeh, si höört mi numme meh!

En Schatte huscht döt uf em Schnee
vom wiiße n Abhang vo Dreilende.
Wo chan i jetz die Bilder fende?»

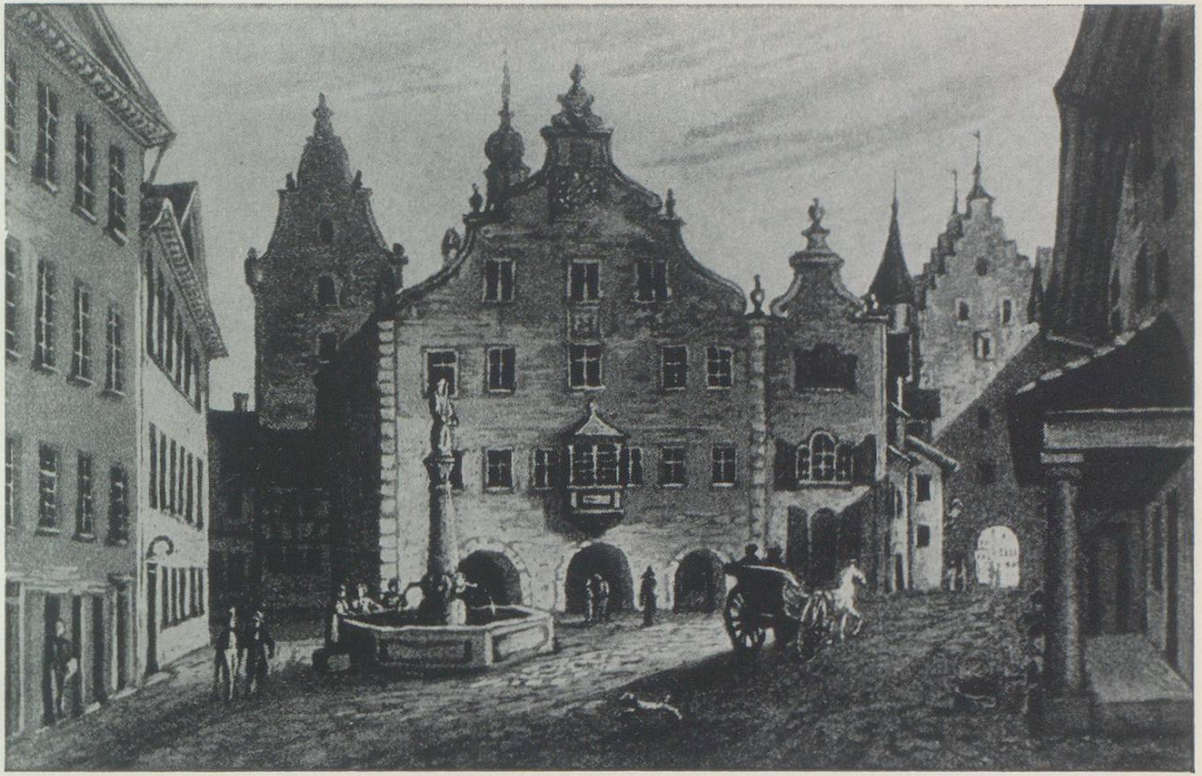
*Der St.Gallerin kommt in den Sinn, daß Johann Baptist Isenring
eine Zeichnung des alten Rathauses mit dem Justitia-Brunnen da-
vor gemacht hat; und weiter erinnert sie sich an ein farbiges Bild,
das im Raum «Textil» des Historischen Museums hängt:*

S ischt eis von Bilder – s hät döt vil –
im schöne Raum vom Fach «Textil»,
wo d Aarbet zeigt im Liibetgwäarb:
De Flachs, wo pflaanzt und ghächlet weerdt,
und s Wäbe, s Bleiche, s Mange n au
und s Färgge denn und d Liibetschau.
Me secht vom Gwäarb de ganz Verlauff
bis zum Verpacke, zum Verchauff.
Und uf em Bild vom aalte Maart
stond d Liibetbeenk und onne, grad
schöö vor em Roothuus d Bronnefrau,
d Juschtizia! Doo lueg mer au!

*Die St.Gallerin läßt von beiden Bildern Kopien anfertigen und
schickt sie Herrn Dr. Carl Moser-Nef mit den besten Glückwün-
schen zum 80. Geburtstag.*

So hät er beide, freut sich draa
und teenkt a dii, Juschtizia,
wenn er a sim Geburtstaagsfäscht
dä Pricht denn vo dim Bsüechli lest
und vo dim Wunsch, wo ischt erfüllt
jetzt topplet mit dem Bronnebild.
Grüëß bringt's vom gheimnisvolle Bsuech
und au dezue von Frönd im Buech.

FRIDA HILTY-GRÖBLY (1893–1957)



Oben: Das Rathaus mit dem Justitia-Brunnen im Jahre 1831. Aquatinta-Kupferstich von J. B. Isenring. Aus «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», Kanton St.Gallen II, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Birkhäuser-Verlag, Basel. Unten: Der Justitia-Brunnen auf dem alten Marktplatz. Ausschnitt aus einem Ölbild im Historischen Museum.



Oben: Der alte Gallusplatz auf dem Damm (1946). Unten: Die Neugestaltung.